

ANDREA MASSIMO CUOMO<sup>a</sup>

## Anspielungen und Missverständnisse: Scholien verstehen und emendieren. Betrachtungen über die moschopouleischen Kommentare zur „Elektra“ des Sophokles vv. 823–825\*

ABSTRACT: “Allusions and Misunderstandings: Understanding and emending Scholia. Considerations on the Moschopoulean Comments on Sophocles’ “Electra” vv. 823–825”: In this article, I am looking into the question of what the scholia on the Byzantine triad of Sophocles by Manuel Moschopoulos contain and what understanding and possibly emending them entails. In particular, I consider the comments on Sophocles’ *Electra* (vv. 823–825), which are preserved in the so-called Moschopoulean manuscripts of Sophocles, and discuss techniques of textual criticism with regard to Scholion Σ<sub>2</sub> for the expression φαέθων Ἴλιος (vv. 823–824). In the first part, I will briefly describe the context in which these verses are to be found. In the second part, I edit, for the first time, the marginal scholia and the interlinear glossae on these verses with a few notes and (where necessary) translations. I also emphasize the relationships between the Moschopoulean manuscripts of Sophocles. Finally, I examine various literary sources and exegetical material from different eras in order to determine whether the expression καὶ ὁ ἕτερος τῶν ἱππῶν αὐτοῦ, applied to Phaethon in the manuscripts, is justifiable.

KEYWORDS: Sophocles, *Electra*, Moschopoulos, Magistros, Phaethon, Scholia, Moschopoulean manuscripts of Sophocles.

### 1 KONTEXT

#### *1.1 Handlung der Tragödie in Bezug auf die in dieser Studie betrachteten Verse*

Klytaimnestra und Elektra fechten gerade einen heftigen Dialog aus (El. 516–803), als der Pädagoge eintritt und die schreckliche (und falsche) Nachricht vom Tod des Orestes überbringt (ibid. 660–763). Der Moment ist dramatisch: Elektra hat jahrelang Widerstand geleistet, indem sie mit ihrer Mutter Klytaimnestra und deren (neuem) Ehemann Aigisthos unter einem Dach lebte, um auf diese Weise ständig die Ermordung ihres Vaters Agamemnon durch das Paar anprangern zu können. Elektra will mit ihrer fortgesetzten Wehklage die Erinnerung an ihren Vater im Volk lebendig halten. Ihr Trauern ist eine öffentliche Verurteilung des Verbrechens und ein Zeichen der drohenden Rache an dem ehebrecherischen und mörderischen Paar<sup>1</sup>. Alle Hoffnungen von Elektra zielen auf die Rückkehr von Orestes, dem jüngeren Bruder<sup>2</sup>. Tatsächlich muss Orestes nach Elektras Plänen jeden Tag zurückkehren, um den Tod des Vaters Agamemnon zu rächen und dessen Mörder Klytaimnestra und Aigisthos zu töten. In diesem Moment großer Spannung kommt die *Rhesis* des

<sup>a</sup> Andrea Massimo Cuomo: Universität Gent, Faculty of Arts and Philosophy, Department of Linguistics, Blandijnberg 2, 9000 Gent (Belgien); andrea.cuomo@ugent.be / Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Byzanzforschung der ÖAW, Hollandstraße 11–14, A-1020 Wien (Österreich); andrea.cuomo@oeaw.ac.at

\* Dieser im Rahmen meines Projekts „Greek Scholia and Medieval Greek (FWF-30775)“ entstandene Artikel ist dank einer weiteren Förderung des FWFs open access zugänglich.

<sup>1</sup> Dass Elektras unaufhörliches Trauern eine öffentliche Anprangerung der Mörder ihres Vaters ist, geht aus jedem ihrer Worte hervor: im Gesang mit dem Chor (vv. 86–250), im Dialog mit der Koryphäe (vv. 251–326) und im Gespräch mit ihrer Schwester Chrysothemis (vv. 327–471).

<sup>2</sup> Elektra weist mehrmals mehr oder weniger explizit auf ihre einzige Hoffnung Orestes hin: vgl. z. B. Soph. El. 303–304; 323; 452–458; 472–515.

Pädagogen wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Orestes, so seine Nachricht, sei tot<sup>3</sup>. Die Zuschauer wissen, dass dies eine Falschmeldung ist, die zu Orestes' Plan gehört<sup>4</sup>: Jeder in Argos muss glauben, dass Orestes nicht mehr unter den Lebenden weilt, damit er unbehelligt agieren und seinen Racheplan ausführen kann.

Die Nachricht wird mit großer Bestürzung aufgenommen<sup>5</sup>. Sophokles kleidet diese in einen (eindrücklichen) Kommos, der durch die folgenden Verse des Chors eingeleitet wird:

ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διὸς ἢ ποῦ φαέθων (823)

Ἄλιος, εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες (824)

κρύπτουσιν<sup>6</sup> ἔκρηλοι; (825)

Wo sind die Blitze des Zeus oder wo die glühende | Sonne, wenn sie, obwohl sie diese Dinge sehen, | ungerührt verborgen bleiben?<sup>7</sup>

Ich werde an dieser Stelle nicht auf die Metrik eingehen (die Kolometrie dieser lyrischen Verse ist bereits bei Finglass erörtert<sup>8</sup>). Es wäre zwar interessant, die Diskrepanzen zwischen den Hss. in Bezug auf ihre metrischen Formen festzustellen, aber das ist nicht Gegenstand dieses Artikels. Ich möchte jedoch auf einige Unterschiede in den *lectiones* der Hss. hinweisen und sie mit anderen Hss. des Sophokles vergleichen. Diese Informationen sind hilfreich, um die Beziehungen zwischen den moschopouleischen Hss. des Sophokles sowie zwischen diesen und anderen Familien der Sophokles-Handschriften besser zu verstehen<sup>9</sup>.

**824** Ἄλιος AZr t codd. nostri et Mp<sup>1-ac</sup>, ubi ἄλλιος sive αἴλιος habere videtur D] ἄλιος Br, N, ἀέλ(λ)ιος CaMhMp<sup>gl-pc</sup>Mx<sup>gl-pc</sup>NaXr, I CFHOPVZc (etiam Λ) : ἠέλιος Suid. IV. 691,27. Cf. Xd<sup>gl</sup>Xr<sup>gl</sup>

**824** ἐφορῶντες omnes fere codd. : ἐφορῶν H] ἄφ- r.

Lacunam post ἐφορῶντες vidit Musgrave collato antistrophe verso 838

<sup>3</sup> So kündigt der Pädagoge an (v. 673): „Orestes ist tot. Hier ist die Nachricht in Kürze.“

<sup>4</sup> Dieser Plan wurde von Orestes und dem Pädagogen im Prolog besprochen (vv. 1–85). Elektra wurde aber absichtlich aus diesem Plan ausgeschlossen (vv. 78–85). Vgl. A. M. CUOMO, Late Byzantine Scholia on the Greek Classics: What Did They Comment On? Manuel Moschopoulos on Sophocles' Electra, in: Byzantine Commentaries on Ancient Greek Texts, 12th–15th Centuries, hrsg. von B. van den Berg – D. Manolova – P. Marciniak. Cambridge 2021, Kapitel 11.

<sup>5</sup> Besonders deutlich wird die Tragweite dieser Nachricht vor dem Hintergrund der Schändlichkeiten, die im Haus von Atreus seit der Ermordung des Agamemnon geschahen, der schmähhlichen Reaktion von Klytaimnestra auf die Nachricht vom Tod ihres Sohnes Orestes und der Enttäuschung von Elektra, die gerade erfahren hat, dass ihr einziger Grund zur Hoffnung – ihr Bruder – nicht mehr am Leben ist.

<sup>6</sup> Sophocles. Electra, hrsg. von P. FINGLASS. Cambridge 2007, 358: „κρύπτουσιν equivalent to οὐκ ἄγουσιν εἰς φῶς (Σ p. 138.11–12 Papageorgius), and hence ‘do not brand by exposure and chastisement’ (Jebb).“ Die *scholia vetera* zur Elektra des Sophokles sind in der 2010 erschienenen Ausgabe von Xenis zusammengestellt (vgl. unten S. 179).

<sup>7</sup> Das Verb κρύπτω übersetze ich im Einklang mit den Scholien (vgl. S. 181) intransitiv. Das ist insofern ungewöhnlich, als κρύπτω (vgl. unten) eigentlich nie intransitiv ist. Generell wird diese Passage so interpretiert: „Wo sind die Blitze des Zeus oder wo die glühende Sonne, wenn sie diese Übel sehen und sie ruhig verbergen?“ Einige Herausgeber haben aufgrund des Vergleiches dieser Zeilen mit ihren korrespondierenden Versen in der Anastrophe (vv. 837–839) angenommen, dass nach ἐφορῶντες ein Anapäst ausfiel. Siehe z. B. die von Schubert vorgeschlagene *lectio νέμεσιν* (Sophocles. Electra [FINGLASS; wie Anm. 6] 59, 362f.). Andere Editoren folgen Brunck, der ἀπάταις (v. 838) tilgte. Vgl. auch Sofocle. Eletttra, hrsg. von F. DUNN – L. LOMIENTO, übersetzt von B. GENTILI. Mailand 2019, 270, 272.

<sup>8</sup> Sophocles. Electra (FINGLASS; wie Anm. 6).

<sup>9</sup> Die Siglen sind unter Punkt 1.2 aufgelöst.

### 1.2 Die sogenannten moschopouleischen Hss. des Sophokles

Im Fokus dieses Beitrags steht der Kommentar zum Ausdruck φαέθων Ἄλιος in den vv. 823–824. Zunächst sollen jedoch sämtliche Kommentare zu Soph. El. 823–825 (zum ersten Mal) gemeinsam veröffentlicht und besprochen werden. Die entsprechenden Abkürzungen und Siglen der Hss. werden unten aufgelistet, wichtige Termini erklärt.

Unter Punkt 2.2 werde ich einige Erläuterungen zu den Beziehungen zwischen den moschopouleischen Hss. des Sophokles geben, die für den Zweck dieses Artikels von Bedeutung sind<sup>10</sup>. Diese Manuskripte enthalten jeweils einen bestimmten Text aus der byzantinischen Trias des Sophokles („Ajax“, „Elektra“, „Ödipus Rex“, manchmal auch „Antigone“), ähnlich der als „a-family“<sup>11</sup> bekannten Handschriftengruppe, und verfügen über ein charakteristisches Set von Scholien und Interlinearglossen. Auf Basis von Dawes Studien<sup>12</sup> kann davon ausgegangen werden, dass Sophokles' Text nicht auf eine kritische Edition von Planoudes, Moschopoulos oder Thomas Magistros zurückgeht, sondern eine *vulgata Sophoclea* darstellt, welche die drei Gelehrten als Grundlage für ihre jeweiligen Kommentare verwendeten<sup>13</sup>.

Wenn ich in diesem Beitrag die Kommentare mit der Bezeichnung „moschopouleisch“ versehe, meine ich damit nur, dass sie in den seit Tury<sup>14</sup> so genannten moschopouleischen Handschriften des Sophokles enthalten sind. Ich behaupte jedoch nicht, dass Moschopoulos als ihr unangefochtener Autor zu betrachten ist. Wie ich bereits an anderer Stelle ausgeführt habe, enthalten die moschopouleischen Manuskripte des Sophokles Notizen von Planoudes, Moschopoulos, Magistros sowie in geringerem Umfang von Triklinios, und man kann nur selten – und mit variierender Sicherheit – postulieren, wer von ihnen der Autor einzelner Kommentare bzw. eines bestimmten Kommentares war<sup>15</sup>.

Für die Zwecke dieses Artikels habe ich die unten aufgeführten Manuskripte kollationiert. Dabei habe ich jene Hss. ausgewählt, die in Bezug auf Alter, Vollständigkeit und Genauigkeit die besten Zeugnisse der „moschopouleischen“ Kommentare zu Sophokles darstellen. Sofern nicht anders angegeben, sind die Hss. zwischen 1299 und 1412 entstanden.

- D = Napoli, Biblioteca Nazionale, II F 9 (*Diktyon* 46177)  
 Ba = Milano, Veneranda Biblioteca Ambrosiana, B 97 sup. (*Diktyon* 42342)  
 Br = Bremen, Staats- und Universitätsbibliothek, b. 0023 (*Diktyon* 9814)  
 Ca = Milano, Veneranda Biblioteca Ambrosiana, C 24 sup. (*Diktyon* 42405)  
 Ea = Milano, Veneranda Biblioteca Ambrosiana, E 77 sup. (*Diktyon* 42702)  
 Ga = Milano, Veneranda Biblioteca Ambrosiana, G 43 sup. (*Diktyon* 42809)  
 Ha = Milano, Veneranda Biblioteca Ambrosiana, H 105 sup. (*Diktyon* 42809)  
 La = Milano, Veneranda Biblioteca Ambrosiana, L 39 sup. (*Diktyon* 42949)  
 Ma = Leipzig, Universitätsbibliothek, Rep. I 4° 44° (*Diktyon* 38401)

<sup>10</sup> Diese Hss. wurden vollständig aufgelistet in: A. TURYN, The Sophocles Recension of Manuel Moschopoulos. *TAPA* 80 (1949) 94–173, bes. 152; A. TURYN, Studien in der Manuskripttradition der Tragödien des Sophokles. Urbana, IL 1952. Vgl. auch A. M. CUOMO, Rez. zu: Scholia vetera in Sophoclis Electram, hrsg. von G. A. Xenis. Berlin – New York 2010. *JÖB* 62 (2010) 338–340.

<sup>11</sup> Sophoclis fabulae, hrsg. von H. LLOYD-JONES – N. WILSON. Oxford 1990, ix–x.

<sup>12</sup> R. D. DAWE, Studies on the Text of Sophocles II. The Collations. Leiden 1973.

<sup>13</sup> Sofocle. Elettra (DUNN – LOMIENTO – GENTILI; wie Anm. 7) LXVII–LXXX, bes. LXXIV–LXXVII.

<sup>14</sup> TURYN, The Sophocles Recension (wie Anm. 10).

<sup>15</sup> A. M. CUOMO, Sui Manoscritti Moschopulei di Sofocle, il Vindobonense Phil. gr. 161 di Konstantinos Ketzas e i suoi scoli all'Electra, in: Griechisch-byzantinische Handschriftenforschung. Traditionen, Entwicklungen, neue Wege, hrsg. von Ch. Brockmann – D. Harlfinger – S. Valente. Berlin – New York 2019, 397–419, bes. 399–401; CUOMO, Late Byzantine Scholia (wie Anm. 4).

- Mb = Leipzig, Universitätsbibliothek, Rep. I 4° 44b (*Diktyon* 38402)  
 Mc = Madrid, Biblioteca Nacional de España, 4617 (*Diktyon* 40097)  
 Md = Modena, Biblioteca Estense, α.U.9.19 (*Diktyon* 43486)  
 Mh = Paris, Bibliothèque Nationale de France, gr. 2805 (*Diktyon* 52442)  
 Mi = Paris, Bibliothèque Nationale de France, gr. 2820 (*Diktyon* 52458)  
 Mo = Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 40 (*Diktyon* 66671)  
 Mp = Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 44 (*Diktyon* 66675)  
 Mq = Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 47 (*Diktyon* 66678)  
 Nota bene: Das mit Mq<sup>m</sup> gekennzeichnete Scholion wurde vom Kopisten von Mq Manuel Moschopoulos zugeschrieben.  
 Mt = Venezia, Biblioteca Nazionale Marciana, gr. 470 (*Diktyon* 69941)  
 Nota bene: Das mit Mt<sup>m-Σ</sup> bzw. Mt<sup>m-gl</sup> gekennzeichnete Scholion oder die Glosse wurde vom Kopisten von Mt Manuel Moschopoulos zugeschrieben.  
 In ähnlicher Weise bezeichnet Mt<sup>l-Σ</sup> ein Scholion, das Thomas Magistros zugeschrieben wurde.  
 Mx = Paris, Bibliothèque Nationale de France, gr. 2884 (*Diktyon* 52522)  
 Mz = Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Phil. gr. 163 (*Diktyon* 71277)  
 Nota bene: Das mit Mz<sup>m-Σ</sup> bzw. Mz<sup>m-gl</sup> gekennzeichnete Scholion oder die Glosse wurde vom Kopisten von Mt Manuel Moschopoulos zugeschrieben.  
 In ähnlicher Weise bezeichnet Mz<sup>l-Σ</sup> oder Mz<sup>l-gl</sup> ein Scholion oder eine Glosse, welche vom Kopisten von Mz Thomas Magistros zugeschrieben wurde.  
 Na = Milano, Veneranda Biblioteca Ambrosiana, N 166 sup. (*Diktyon* 43034)  
 Td = Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Phil. gr. 209 (*Diktyon* 71323)  
 X = Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Conv. Sopp. 71 (*Diktyon* 15817)  
 Xa = Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 50 (*Diktyon* 66681)  
 Xc = Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Conv. Sopp. 98 (*Diktyon* 15830)  
 Xd = Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Urbin. gr. 140 (*Diktyon* 66607)  
 Xe = Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, gr. 48 (*Diktyon* 66679)  
 Xh = Venezia, Biblioteca Nazionale Marciana, gr. 617<sup>16</sup> (*Diktyon* 70088)  
 Xs = Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Suppl. gr. 71 (*Diktyon* 71534)  
 Xr = Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Phil. gr. 161, a. 1412 (*Diktyon* 71275)  
 Xu = Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 31,9 (*Diktyon* 16240)  
 Xv = Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 32,51 (*Diktyon* 16315)  
 Xz = Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 32,34 (*Diktyon* 16298)

X<sup>gl</sup> = Im Manuskript „X“ ist ein bestimmter Kommentar als Interlinearglosse paginiert  
 Xa<sup>Σ</sup> = Im Manuskript „Xa“ ist ein bestimmter Kommentar als Randscholion paginiert

#### Weitere Handschriften<sup>17</sup>:

- A = Paris, Bibliothèque Nationale de France, gr. 2712, Anfang 14. Jahrhundert (*Diktyon* 52347)  
 g = Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Conv. Sopp. 152, a.1282 (*Diktyon* 15860)  
 N = Madrid, Biblioteca Nacional de España, 4677, Ende 13. Jahrhundert (*Diktyon* 40154)  
 P = Heidelberg, Universitätsbibliothek, Pal. gr. 40 (*Diktyon* 32454)  
 V = Venezia, Biblioteca Nazionale Marciana, gr. 468 (*Diktyon* 69939)  
 Zr = Venezia, Biblioteca Nazionale Marciana, gr. 616 (*Diktyon* 70087)

<sup>16</sup> E. MIONI, Il codice di Sofocle Marc. gr. 617, in: Studi in onore di Aristide Colonna. Perugia 1982, 209–216. Zu beachten ist, dass der Abschnitt mit der sophokleischen Trias aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammt, während der Rest später geschrieben wurde.

<sup>17</sup> Sophocles. Electra (FINGLASS; wie Anm. 6), 20–22.

t = Consensus codicum T (= Paris, Bibliothèque Nationale de France, gr. 2711 [*Diktyon* 52346]) & Mt  
 l = Consensus codicum L (= Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 32,9 [*Diktyon* 16274]), Λ (= Leiden, Bibliothek der Rijksuniversiteit, Codex Bibliothecae Publicae Graecus 60A [*Diktyon* 37686]), K (= Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 31,10 [*Diktyon* 16241])

### Weitere Abkürzungen:

gl = glossa/glossae (et in omnibus casibus)  
 Σ = scholion/scholia (et in omnibus casibus)

Brunck = Sophoclis quae extant omnia cum veterum grammaticorum scholiis. Superstites tragoedias VII, 2 Bde., hrsg. von R. F. P. BRUNCK. Straßburg 1786.

Capp. = Sophoclis Tragoediae septem, cum interpretatione latina et scholiis veteribus ac novis, hrsg. von J. CAPPERONNIER – J.-F. VAUVILLIERS. Paris 1781. Ich beziehe mich auf die *scholia inedita*, die auf Basis von L(aud 54) und B(odl. Auct. F.3.25) publiziert sind. Anstelle von Johnson verwende ich den unveränderten Nachdruck von Capperonnier (1781)<sup>18</sup>.

Dindorf = Scholia in Sophoclis tragoedias septem ex codicibus aucta et emendata, 2 Bde., hrsg. von W. DINDORF. Oxford 1852.

Dindorf 1863 = siehe Schol. in Eur. (DINDORF)

Finglass = Sophocles. *Electra*, hrsg. von P. FINGLASS. Cambridge 2007.

GE = The Brill Dictionary of Ancient Greek, hrsg. von F. Montanari. Leiden – Boston 2015.

Xenis = Scholia vetera in Sophoclis Electram, hrsg. von G. A. XENIS (*Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker* 12). Berlin – New York 2010.

Schol. in Eur. (DINDORF) = Scholia graeca in Euripidis tragoedias, 4 Bde., hrsg. von W. DINDORF. Oxford 1863.

CVA = Manuelis Moschopuli Collectio Vocum Atticarum e libro de arte imaginum Philostrati et scriptis poetarum. Paris 1502.

ThMag. *Ecl.* = Thomae Magistri sive Theoduli Monachi Ecloga Vocum Atticarum, hrsg. von F. RITSCHL. Leipzig 1832 (Nachdr. Hildesheim 1970).

## 2 DIE „MOSCHOPOULEISCHEN“ KOMMENTARE

### 2.1 Interlinearglossen und Scholien zu *Soph. El.* 823–825

Die drei Verse des Chors, welche den Kommos einleiten, sind in den Hss. von mehreren Kommentaren begleitet, die als Interlinearglossen und Randscholien angeordnet sind. Um den Kontext des hier diskutierten Scholions besser zu verstehen, möchte ich an dieser Stelle zum ersten Mal alle Kommentare vollständig gemeinsam veröffentlichen.

Die Edition ist folgendermaßen aufgebaut: Auf die Nummer des Verses folgt ein Buchstabe, der die Glossen zu den Wörtern dieses Verses fortlaufend zählt. Dann transkribiere ich das Sophokles-Lemma, das Gegenstand des jeweiligen Kommentars ist. Dieses Lemma wird von einer eckigen Klammer abgeschlossen. Es folgen die Transkription der entsprechenden Interlinearglosse sowie die Siglen der Manuskripte, in denen diese zu finden ist. Der kritische Apparat und (falls erforderlich) der *apparatus locorum comparandorum* sind in kleinerer Schriftart angegeben. Im nachfolgenden Absatz biete ich – jedoch nur bei Bedarf – die Übersetzung (Ü) an. Anstelle der Übersetzung oder als Zusatz zu dieser kommentiere ich einige der Glossen. Die Interpunktion und die Rechtschreibung folgen den Handschriften.

823a ποτε] ἄρα εἰσὶν Mq<sup>gl</sup>Mt<sup>gl</sup>Mz<sup>t-gl</sup>  
 ἄρα Mt<sup>gl</sup>Mz<sup>t-gl</sup>] ἄρα sic Mq<sup>gl</sup>  
 823b ποτε] ἄρα Xd<sup>?</sup>

<sup>18</sup> Vgl. Sophoclis Tragoediae Septem III voluminibus comprehensae. Nova versione donatae. Scholiis Veteribus (tam antehac quam nunc primum editis) notisque perpetuis, & variis lectionibus illustratae, hrsg. von Th. JOHNSON. London – Eton, Berkshire 1746, Bd. 3.

823c φαέθων] ὁ λάμπων MrMq<sup>gl</sup>Mt<sup>gl</sup>

823d<sup>1</sup> ποῦ ποτε – φαέθων Ἄλιος] ποῦ ἄρα εἰσὶν οἱ κεραυνοὶ τοῦ Διὸς· ἢ ποῦ ἔστιν ὁ λάμπων Ἥλιος; NaXr

823d<sup>2</sup> ποῦ ποτε – φαέθων Ἄλιος] ποῦ ἄρα εἰσὶν οἱ κεραυνοὶ· ὁ Ἥλιος ὁ λάμπων Ca

823d<sup>1</sup> ἔστιν Na] ἔστιν Xr | ὁ λάμπων Ἥλιος Xr] Ἥλιος ὁ λάμπων Na

823d<sup>1</sup> Ü: Wo ist denn der Blitz des Zeus oder wo ist die leuchtende Sonne?

823e κεραυνοὶ] οἱ Xz

823f Διὸς] τοῦ Xz

823g] ὡς ἀγανακτῶν ὁ χορὸς τοῦτο λέγει· καὶ ἀμφιβάλλων, εἰ εἰσὶν οἱ κεραυνοί: La<sup>gl</sup>

cf. scholion infra

823-4a<sup>1</sup> φαέθων Ἄλιος] ὁ λάμπων Ἥλιος McMqMt

823-4a<sup>2</sup> φαέθων Ἄλιος] ἀντὶ τοῦ λάμπων, ἐπίθετον: Xd<sup>al</sup>

823-4a<sup>1</sup> Ἥλιος Mc] om. Mq

824a Ἄλιος] Ἥλιος LaMt<sup>gl</sup>Xd<sup>gl</sup>NaXr

Fortasse ἠέλιος Xr | ὁ Ἥλιος LaNa

Wahrscheinlich meint die Glosse von Xr ἠέλιος. Eigentlich glossiert Xr Ἄλιος, indem Xr ein Eta über das Alpha von Αέλιος setzt. In *textu* überliefern Xr sowie Mx und Na die *lectio* Ἀέλιος anstelle von Ἄλιος im Text des Sophokles; die Mehrheit der sophokleischen Hss. wurde vom homerischen Ausdruck ἠέλιος φαέθων beeinflusst. Vgl. oben S. 176.

824b εἰ] ἐπεὶ D<sup>1\_rubro\_colore</sup>NaXr

Non liquet Mc

824c ταῦτ' (ἐφορῶντες)] ἃ Κλυταιμνήστρα δρᾷ Mh<sup>gl</sup>Mq<sup>gl</sup>Mt<sup>gl</sup>Mz<sup>t,gl</sup>

Ü: ... diese Dinge, die Klytaimnestra tut.

Die Glosse von Thomas Magistros spielt auf Klytaimnestra an, die sich über die Nachricht vom Tod des Orestes (789–790) freut. Als einzige dieser Glossen trägt sie zur Erklärung des Kontextes bei und macht deutlich, worauf sich das Pronomen ταῦτα bezieht. Offensichtlich kann dieser Kommentar nur von jenen verstanden werden, die die Tragödie durchgehend gelesen haben und sich noch an den Hintergrund – die heftige Auseinandersetzung zwischen Klytaimnestra und Elektra, die Rhesis des Pädagogen und Elektras Bestürzung, die in den vorangehenden Versen zum Ausdruck gebracht wurde – erinnern. Vgl. Finglass 358: „referring to Clytemnestra’s exulting over the news of Orestes’ death“.

824d ἐφορῶντες] περισσὴ D<sup>2</sup>GaNa<sup>1a,c</sup>Xr

Non liquet Mc | scripserat περισσὴ sed posta linea delevit Na<sup>1</sup>

Der Begriff περισσὴ („überflüssig“) bezieht sich auf das Präverb ἐπι- von ἐφορῶντες; περισσὴ ist weiblich, weil das Substantiv πρόθεσις (Präposition) impliziert ist<sup>19</sup>.

824e ἐφορῶντες] ἀντὶ τοῦ ὀρῶντες· DBaBrHaΣLaMaMbMdMiMqMxMz<sup>m,gl</sup>XXaXcXdXeXhXsXuXv

Non liquet Mc | om. MtNaXr | ἀντὶ τοῦ] om. Mq

824f<sup>1</sup> ἐφορῶντες] ὀρῶ τὸ βλέπω· ἐφορῶ δὲ τὸ ἐπισκέπτομαι:- DBaBrHaLaMaMbMcMdMiMq<sup>m</sup>Mt<sup>m</sup>Mz<sup>m,Σ</sup>NaXXaXcXdXeXhXsXrXuXv

824f<sup>2</sup> ἐφορῶ τὸ ἐπισκέπτομαι· ὀρῶ δὲ τὸ βλέπω· Ga

824f<sup>3</sup> ἐφορῶντες] ἐφορῶντες, ἐπισκέπτομαι Ca

824f<sup>1</sup> ἐφορῶ] ἐφορῶμαι BrXs | δὲ] om. La

Br und Xs liefern oft *lectiones*, die von den anderen Handschriften abweichen.

Das Verb ὀρῶ bedeutet βλέπω („sehen“; wörtlich: „ich sehe“). Das Verb ἐφορῶ, ἐπισκέπτομαι bedeutet hingegen „beobachten/aufzählen“.

<sup>19</sup> Der anonyme Gutachter, dem ich für die Akribie bei der Begutachtung danke, weist darauf hin, dass ἐφορῶ tatsächlich das benötigte Verb ist, da es normalerweise dazu verwendet wird, den „Blick der Göttlichkeit“ anzuzeigen. Es wäre daher plausibel anzunehmen, dass es einmal einen *canon* gegeben hat, der ὀρῶ und ἐφορῶ unterscheidet und der behauptet, dass ἐπὶ *nicht* überflüssig ist. In diesem Falle wäre der *canon* zerstückelt und das Material so zerstreut worden, dass es nicht mehr zusammenpasst; vgl. z. B. in Hesych. π 3845 (vgl. R. Tosi, Esichio e la semplificazione di strutture complesse nella trasmissione dei lessici, in: Lemmata. Beiträge zum Gedenken an Christos Theodoridis / Lemmata. Essays in Honour of Christos Theodoridis, hrsg. von M. Tziatzi – M. Billerbeck – F. Montanari – K. Tsantsanoglou. Berlin – Boston 2015, 411–417 [414f.]).

824g ἐφορῶντες] καὶ βλέποντες MpXz  
καὶ non habet Mp

Die folgenden Glossen zu v. 825 erklären das Verb κρύπτουσιν, das eine ungewöhnliche intransitive Konstruktion<sup>20</sup> im Sinne von κατακρύπτουσιν<sup>21</sup> („sie bleiben verborgen“) hat<sup>22</sup>. Somit würde ταῦτα weder als Objekt von ἐφορῶντες noch von κρύπτουσιν fungieren. Die Manuskripte schlagen daher eine sozusagen epikureische Vision der Gottheiten vor, die stillschweigend verborgen sind und es unterlassen, „diese (ταῦτα) menschlichen Bosheiten“ zu rächen.

LSJ nennen Eur. Phoen. 1117 und die Erste Homerische Hymne v. 7 (κρύπτων λευκώλενον Ἥρην, „heimlich von Hera“) als Beispiele für eine intransitive Verwendung von κρύπτω. Es sei bemerkt, dass die beiden *loci* jedoch problematisch sind<sup>23</sup>.

825a κρύπτουσιν ἔκηλοι] κατέχουσιν ἡσύχως Ba<sup>gl</sup>Mi<sup>gl</sup>Mx

825b κρύπτουσιν ἔκηλοι] κατέχουσιν ἡγουν ἡσυχοι· ἀπατῶντες Mq<sup>gl</sup>

ἀπατῶντες sic Mq<sup>gl</sup>

Offensichtlich muss Mq einige Probleme mit der Quelle gehabt haben. Tatsächlich haben die anderen Manuskripte (vgl. 825c), mit denen Mq normalerweise übereinstimmt, die bessere *lectio ἀπαντῶντες*.

825c κρύπτουσιν ἔκηλοι] κατέχουσιν· ἡσυχοι καὶ οὐ πρὸς ἐκδίκησιν ἀπαντῶντες Mh<sup>gl</sup>Mt<sup>gl</sup>Mz<sup>t</sup>·<sup>gl</sup>

Ū: ... sie halten sich zurück, ruhig und ohne Rache zu üben

Απαντώ hat im rechtlichen Kontext eine technische Bedeutung: Hier bedeutet es das Erscheinen vor Gericht.

825d κρύπτουσιν ἔκηλοι] ἡγουν οὐ μετέρχοντες· κολάζουσιν αὐτούς Ga

825e<sup>1</sup> κρύπτουσιν ἔκηλοι] κρύπτουσιν ἔκηλοι· τουτέστιν, ἡσύχως φέρουσιν· οὐ δεικνύουσιν ἀγανάκτησιν Mi<sup>Σ</sup>Mq<sup>m</sup>Mt<sup>m</sup>Mz<sup>m</sup>·<sup>Σ</sup>

825e<sup>2</sup> κρύπτουσιν ἔκηλοι] κρύπτουσιν, ἀντὶ τοῦ κατέχουσιν· ἡσύχως, φέρουσιν· οὐ δεικνύουσιν ἀγανάκτησιν: DBrHa<sup>gl</sup>LaMaMbNaXXaXcXd<sup>gl</sup>XeXhXuXv

825e<sup>3</sup> κρύπτουσιν ἔκηλοι] οὐ δεικνύουσιν τὴν ἀγανάκτησιν: Ca

825e<sup>4</sup> κρύπτουσιν ἔκηλοι] τουτέστιν ἡσύχως· φέρουσιν· οὐ δεικνύουσιν· ἀγανάκτησιν:+ Ba<sup>Σ</sup>Md

825e<sup>1</sup> δεικνύουσιν Mq<sup>m</sup>Mt<sup>m</sup>Mz<sup>m</sup>] δεικνύουσιν Mi<sup>Σ</sup>

825e<sup>4</sup> τουτέστιν Ba<sup>Σ</sup>] ἀντὶ τοῦ κατέχουσιν Md

825e<sup>1</sup> Ū: Der Ausdruck κρύπτουσιν ἔκηλοι bedeutet „sie tragen geduldig“, „sie zeigen keine Empörung“.

825e<sup>2</sup> Ū: Das Verb κρύπτουσιν („sie bleiben verborgen“) bedeutet κατέχουσιν („sie halten sich zurück“), „sie tragen Gelassenheit“, „sie zeigen keine Empörung“.

825f κρύπτουσιν ἔκηλοι] κατέχουσιν· ἡσύχως, φέρουσιν τὸ πρᾶγμα GaMcNaXr

Non liquet Mc, ubi tantum πρᾶγμα videre possum | τὸ πρᾶγμα postea add. Na<sup>1</sup>

Ū: Der Ausdruck κρύπτουσιν ἔκηλοι („sie bleiben verborgen“) bedeutet κατέχουσιν, „sie tragen die Sache/das Problem mit Gelassenheit“.

825g ἔκηλοι] ἴσεχοι ut vid. pro ἡσυχοι Xz ||<sup>2</sup> ἡσύχως Ga ||<sup>3</sup> ἡσυχοι Mp

Ū: Das Verb κρύπτουσιν („sie bleiben verborgen“) bedeutet κατέχουσιν („sie halten sich zurück“), „sie tragen Gelassenheit“, „sie zeigen keine Empörung“.

<sup>20</sup> Vgl. den Kommentar zu diesem Verb in Sophocles. Electra (FINGLASS; wie Anm. 6), 358.

<sup>21</sup> Vgl. Sophoclis Electra. In usum scholarum, hrsg. von O. JAHN. Bonn <sup>2</sup>1872, *ad loc.*: „κατακρύπτουσιν Kayserus act. sem. phil. Heidelberg. p. 59“. Die von Jahn zitierte Veröffentlichung ist mir nicht zugänglich.

<sup>22</sup> Wenn Zeus und die Sonne „verborgen sind“, ist es nicht verwunderlich, dass der Chor fragt, wo sie sich befinden.

<sup>23</sup> So hat der Herausgeber von Euripides hervorgehoben. Auch wenn Mastronarde die *lectio in textus* bringt, betrachtet er Eur. Phoen. 1117 (eigentlich den ganzen Passus von drei Versen) als zweifelhaft: *dubites utrum insolitas locutiones horum versuum (anacoluthon, intransitivum κρύπτω) tribuas Eur. ipsi an interpolatori an corruptelae* (vgl. Euripides. Phoenissae, hrsg. von D. J. MASTRONARDE. Leipzig 1988, Kommentar *ad loc.*). Wie Mastronarde schreibt, überliefert der Laur. 31,18 (f. 84v) κύπτοντα, nicht κρύπτοντα. Ich danke Herrn Cosimo Paravano (Wien), dass er die *lectio* des Laurentianus für mich überprüft hat. Vgl. auch Euripides. Phoenissae. Edited with Introduction and Commentary, hrsg. von D. J. MASTRONARDE. Cambridge 1994, 462–464 [463]. Andere Passagen, in denen κρύπτω intransitiv verwendet zu werden scheint, sind ebenfalls problematisch: Hes. fr. 290 M-W; Hom. Hymne 4, 41. Bezüglich der Hom. Hymne 1, 7: Κρύπτω könnte das Objekt der Person implizieren und man könnte σε in v. 6 als das zweite Objekt der verborgenen Sache nehmen oder einfach *ad sensum* verstehen, „<diese Geburt> vor Hera zu verstecken“. GE s. v. (1, D) bringt nur die Stelle aus der Homerischen Hymne als Beispiel für die intransitive Verwendung von κρύπτω (in der aktiven Form).

Zu diesen Glossen gibt es auch zwei Scholien<sup>24</sup>:

Σ\_1 823–825] ὡς ἀγανακτῶν ὁ χορὸς τοῦτο λέγει· καὶ ἀμφιβάλλον, εἰ εἰσὶν οἱ κεραυνοὶ τοῦ Διὸς καὶ ὁ Ἥλιος· εἶτα ἡσυχίαν ἄγουσι(ν), τῶν τοιούτων γενομένων: DBaBrGaHaLa MaMbMdMiMoMq<sup>m</sup>Mt<sup>m</sup>Mz<sup>m</sup>NaXXaXcXdXeXhXsXrXuXv, Capp., Brunck/Dindorf, non liquet Mc, om. CaMhMp

Σ\_1 823–825 ὡς ἀγανακτῶν] ποῦ ποτε κεραυνοί· ὡς ἀγανακτῶν etc. La | ὡς] ἤγουν Mb, om. Capp. | ἀμφιβάλλον codd., ubi λ<sup>2</sup> postea add. Ha<sup>1</sup>] -βάλλοντα Mq<sup>m</sup> | post ἀμφιβάλλον habet ὅτι Mz<sup>m</sup> | εἰ] om. BrMq<sup>m</sup>Mz<sup>m</sup> | τοῦ Διὸς] om. D | ὁ Ἥλιος] ἢ Ἥλιος Xr sic ut vid., Ἥλιος La | εἶτα] εἶτε Capp. nescio cur | τῶν BaCaGaLaMiMq<sup>m</sup>Mt<sup>m</sup>MxMz<sup>m</sup>Xh, Brunck/Dind.] om. codd. cett., Capp. | γενομένων MiMq<sup>m</sup>Mt<sup>m</sup>Mz<sup>m</sup>, Brunck/Dind.] γιν- codd. cett., Capp.

Ū: Wie empört spricht der Chor diese Verse und fragt sich, ob es den Blitz von Zeus und Helios gibt. Dann <sagt er, dass Zeus und Helios> ruhig bleiben, obwohl solche Dinge passieren.

Die *lectio* εἶτα passt dann, wenn wir implizit einen Ausdruck wie λέγει ὅτι ὁ Ζεὺς καὶ ὁ Ἥλιος annehmen.

Das folgende Scholion besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil erklärt Moschopoulos die Bedeutung des Begriffs φαέθων im sophokleischen Kontext. Im zweiten Teil gibt Moschopoulos einige Informationen über den Eigennamen Φαέθων. Wenn gleich diese Erklärungen nicht mit dem Kontext des kommentierten Textes verknüpft sind und daher nicht den Zweck haben, Sophokles zu erläutern, helfen sie Schülern dabei, sich jene Begriffe anzueignen, aus denen das Set von kulturellen Referenzen des *homo Byzantinus* besteht (vgl. unten 3.2).

Σ\_2a 823–824 φαέθων Ἄλιος] φαέθων Ἄλιος· ἐπίθετον ἐνταῦθα ὄνομα· ἀντὶ τοῦ λάμπων· λέγεται δὲ Φαέθων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ Ἥλιου· καὶ ὁ ἕτερος τῶν ἵππων αὐτοῦ:- DBrCaGaHaLa MaMdMoNaXXaXcXeXhXsXrXuXv, Brunck/Dindorf, om. MbMcMhMp

Σ\_2a Ἄλιος] ἀέλιος Xr : om. Capp., Brunck/Dind. (cf. locutionem Homericam ἡέλιος φαέθων) | ἐπίθετον] ἐπέθετον sic Br | ἐνταῦθα ὄνομα] ὄνομα ἐνταῦθα Xe, Capp., Brunck/Dind.: ὄνομα Na | λέγεται δὲ Φαέθων Capp.] λέγεται Φαέθων codd., om. Brunck/Dind. | ἕτερος] ἕφορος Xe (cf. Hom. ιβ' 132) | αὐτοῦ] -ῶν sic Xu.

φαέθων Ἄλιος] De Phaethonte et filio et apposito solari cf. Eustathii Commentarios ad Homeri Odysseam, ed. Stallbaum 1826 II 386, 16sq.

λάμπων] Cf. Apollonii Sophistae lexicon Homericum s. v.: φαέθων λάμπων. ἔστι δὲ καὶ ἵππου ὄνομα<sup>25</sup>.

ὁ ἕτερος] De „ὁ ἕτερος“ et eius grammatica cf. Thuc. 4.43.1 [GE s. v.]; vgl. ThMag. *Ecl.* 144,4: Ἐτερος ἐπὶ δυοῖν, ἄλλος ἐπὶ πολλῶν. Etenim cf. e.g. Schol. in Aristoph. Nub. 571β<sup>26</sup>. sed contra cf. scholion in Euripidis Phoenissarum versum 3 (ed. Dindorf 1863: 32,2); scholion Thomae/Triklinii in Aristophanis Nubes 571 τὸν θ' ἵππονόμεον] τὸν τοῦς ἵππους κινουῦντα ἥλιον ... οἱ καλῶνται Λάμπων τε καὶ Φαέθων<sup>27</sup>.

Ū: Der Ausdruck „φαέθων Ἄλιος“: <φαέθων> ist hier ein Adjektiv (des Sonnengottes) und bedeutet „λάμπων“. Φαέθων werden sowohl der Sohn von Helios als auch eines seiner beiden Pferde genannt.

Σ\_2b 823–824 φαέθων Ἄλιος] ὄνομα ἐπίθετον ἐστὶν ὁ φαέθων, ἀντὶ τοῦ ὁ λάμπων· λέγεται Φαέθων καὶ ὁ υἱὸς τοῦ Ἥλιου· καὶ ἕτερος τῶν ἵππων αὐτοῦ:- Mq<sup>m</sup>Mz<sup>m</sup>

Ū: Φαέθων ist ein Adjektiv und bedeutet „λάμπων“. Φαέθων werden sowohl der Sohn des Sonnengottes als auch eines seiner Pferde genannt.

Σ\_2c 823–824 φαέθων Ἄλιος] ὄνομα ἐπίθετον· ἐστὶν ὁ Φαέθων καὶ ὁ υἱὸς τοῦ Ἥλιου· καὶ ὁ ἕτερος τῶν ἵππων αὐτοῦ:- BaMiMt<sup>m</sup>

Σ\_2c τῶν ἵππων BaMt<sup>m</sup>] τὸν ἵππον Mi

Ū: <φαέθων> ist ein Adjektiv. Φαέθων ist auch der Sohn des Sonnengottes und eines seiner beiden Pferde.

In Σ\_2b und Σ\_2c sehen wir zwei entgegengesetzte Untergruppen – Mq<sup>m</sup>Mz<sup>m</sup> und MiMt<sup>m</sup> –, wobei die erste Gruppe bessere *lectiones* zu haben scheint. Der Ausdruck ἀντὶ τοῦ ὁ λάμπων· λέγεται Φαέθων könnte wegen eines „saut du même au même“ in Σ\_2c ausgefallen sein. Das Adjektiv ἕτερος ist vorzuziehen, wie es in Σ\_2c (d. h. mit Artikel im Sinne von „einer von zwei“) vorkommt.

<sup>24</sup> Um die Scholien deutlich von den Interlinearglossen abzuheben, habe ich sie separat benannt. In den Hss. erscheint das Scholion Σ\_1 als erste Anmerkung zu den Versen; es enthält eine Interpretation der Stimmung des Chores und eine Paraphrase der gesamten Passage.

<sup>25</sup> Apollonii Sophistae lexicon Homericum, hrsg. von I. BEKKER. Berlin 1833 (Nachdr. Hildesheim 1967).

<sup>26</sup> Scholia in Aristophanem Pars I: Prolegomena de comoedia Fasc. III, 2. Scholia in Acharnenses, Equites, Nubes, hrsg. von W. J. W. KOSTER. Groningen 1974, 317.

<sup>27</sup> Scholia in Aristophanem (KOSTER; wie Anm. 26), 91.



Σ<sub>2</sub>d 823–824 φαέθων Ἴλιος] φαέθων Ἴλιος· ἐπίθετον ἐνταῦθα ὄνομα ἀντὶ τοῦ λάμπων· λέγεται Φαέθων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ Ἥλιου· καὶ ὁ ἕτερος τῶν ἵππων τῆς Ἡοῦς·- *expectaveris*  
 Ü: Der Ausdruck „φαέθων Ἴλιος“: <φαέθων> ist hier ein Adjektiv und bedeutet „λάμπων“. Φαέθων werden auch der Sohn des Helios und das eine von den beiden Pferden der Eos genannt.

## 2.2 Philologische Anmerkungen zur Handschriftenüberlieferung der moschopouleischen Kommentare

Vor der Emendation des Scholions Σ<sub>2</sub> seien kurz einige Aspekte der Handschriftenüberlieferung hervorgehoben. Obwohl hier nur drei Verse im Fokus stehen, können wir die auch sonst feststellbaren dynamischen Beziehungen zwischen den moschopouleischen Hss. des Sophokles beobachten, die natürlich deutlicher hervortreten, wenn wir die Hss. über die gesamte Länge der Tragödie kollationieren. Ich werde die Ergebnisse der *collatio* von über 30 moschopouleischen Manuskripten von Sophokles an anderer Stelle vorstellen.

Der Kopist von D, <Gabriel der Mönch><sup>28</sup>, fügte im Laufe der Jahre seiner Kopie immer wieder neue Glossen und Scholien hinzu, von denen einige eine große Affinität zu Na (ca. 1335, <Andreas Nomikopoulos>), Xr (ca. 1412, <Konstantinos Ketzas>), Mc (Mitte des 14. Jahrhunderts) sowie Ga und La aufweisen. Das sieht man etwa in 824b, wo ἐπεὶ von D mit roter Tinte zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt wurde, und in 824d, wo περισσῆ ebenfalls einen Nachtrag von D darstellt. Darüber hinaus gehören zu dieser Gruppe von Kommentaren auch 823d<sup>1</sup>, 824a, 824b, 824d und 825f. Darauf, dass McNaXr eine Untergruppe von Manuskripten darstellt, weist auch die Glosse 825f<sup>1</sup> hin.

Auch Br und Xs zeigen gelegentlich eine gewisse Affinität, von der wir ein Beispiel in 824f<sup>1</sup> sehen.

Andere Manuskripte – Mq, Mt, Mx, Mz, Td<sup>29</sup> – enthalten die explizite Information, dass sie sowohl von Moschopoulos als auch von Magistros Notizen übermitteln, und unterscheiden diese, indem sie ein Kreuz vor die Scholien des Moschopoulos setzen. Mz und Td unterscheiden (neben den Scholien) auch die thomanischen von den moschopouleischen Glossen. Diese beiden Manuskripte sind wichtig, weil sie – jedes Mal, wenn sie miteinander übereinstimmen und dem Rest der Tradition entgegenlaufen – die Annahme ermöglichen, dass es sich bei einem bestimmten Scholion oder einer bestimmten Glosse um einen thomanischen Kommentar handelt; somit kann der Autor des Kommentars identifiziert werden, sollte er anonym in einem anderen Manuskript erscheinen. Aus diesem Grunde konnte ich angeben, dass von Mz (mit den Initialen Mz<sup>m.gl</sup> und Mz<sup>m.Σ</sup> bzw. Mz<sup>t.gl</sup> und Mz<sup>t.Σ</sup>) Moschopoulos oder Magistros eine bestimmte Glosse zugeschrieben wurde, während ich dies mit den anderen Manuskripten dieser Untergruppe nicht tun konnte. Td fehlt in der Ausgabe der Kommentare zu Soph. El. 823–825, da dieses Manuskript ab v. 542 der „Elektra“ keine Kommentare mehr kopiert.

In den hier edierten Beispielen schreibt Mz die Interlinearglossen 823a, 824c und 825c dem Thomas Magistros zu. Nach meinem System sind diese Glossen mit dem Kürzel Mz<sup>t.gl</sup> gekennzeichnet. Wie zu erwarten, stammen diese drei Glossen allein aus den thomanisch-moschopouleischen Hss. Betrachtet man den Kommentar 825e<sup>1</sup> (der von allen thomanisch-moschopouleischen Hss. dem Moschopoulos zugerechnet wird) und den Kommentar 823-4a<sup>1</sup> scheint sich MqMtMz von den anderen moschopouleischen Manuskripten des Sophokles abzuheben. Zu dieser Gruppe gehören 823a, 823c, 824c, 825b–e<sup>1</sup>, Σ<sub>2</sub>b und Σ<sub>2</sub>c. Eine genauere Betrachtung zeigt jedoch, dass

<sup>28</sup> I. PÉREZ MARTÍN, La “escuela de Planudes”: notas paleográficas a una publicación reciente sobre los escolios euripideos. *BZ* 90 (1997) 73–96.

<sup>29</sup> Wenn vorhanden: Td überliefert die Kommentare nur zum Teil – sie brechen bei v. 221 (letztes Scholion) bzw. v. 542 (letzte Glosse) ab.

es sich bei 825e<sup>1</sup> und 825e<sup>2</sup> um den gleichen Kommentar handelt, der in zwei leicht unterschiedlichen Versionen geschrieben wurde (dasselbe gilt für die verschiedenen Versionen von Σ<sub>2</sub>).

### 3 DIE PFERDE DER SONNE: SCHOLIEN VERSTEHEN UND EMENDIEREN

#### 3.1 Entstehung einer Konjektur: zum Scholion Σ<sub>2</sub>

Nach diesen notwendigen Prämissen sei nun auf Σ<sub>2</sub> eingegangen, das diesen Artikel inspiriert hat. Die Untersuchung der Manuskripte zeigt, dass es sich bei dem Scholion um eine Notiz von Manuel Moschopoulos handelt. Das Scholion Σ<sub>2</sub> sowie die Glossen 823c und 823d wollen den auf Ἥλιος bezugnehmenden Begriff φαέθων erklären. Unerfahrene Leser – wie etwa Schüler – hätten φαέθων nämlich mit einem Eigennamen verwechseln können.

Wieder finden wir MiMqMtMz (Σ<sub>2b</sub> und Σ<sub>2c</sub>) und die anderen Hss. (Σ<sub>2a</sub>) in zwei entgegengesetzten Gruppen. Σ<sub>2d</sub> enthält meinen Vorschlag für die Korrektur des Textes, den ich weiter unten ausführe. Die Notwendigkeit, in den Text der Scholien einzugreifen, wird durch die Tatsache nahegelegt, dass die Bedeutung des überlieferten Textes den Leser nicht befriedigt.

Im ersten Teil erklärt das Scholion Σ<sub>2</sub> die Bedeutung von φαέθων im sophokleischen Kontext. Dort ist φαέθων, wie im homerischen Ausdruck Ἥλιος φαέθων, ein Attribut der Sonne und wird mit λάμπων gleichgesetzt. Diese Erklärung erscheint in vielen Repertorien.

Dann entfernt sich Moschopoulos vom sophokleischen Kontext und macht einen kleinen Exkurs über den Namen Φαέθων, der auch ein Eigenname sein kann: „Es heißt Phaethon auch der Sohn der Sonne.“ Diese Information findet sich in verschiedenen Schulbüchern. Zum Beispiel schreibt Eustathios in seinem „Kommentar zur Odyssee“: ὁ τοιοῦτος δὲ νοῦς καὶ Φαέθοντα οὐ μόνον Ἥλιον λέγει ἐπιθετικῶς, ἀλλὰ καὶ Ἥλιου υἱὸν κατὰ κυριωνυμίαν<sup>30</sup>. Und Thomas Magistros kommentiert Pind. Ol. VII 130–134<sup>31</sup>: τῶν δὲ παίδων τὰ ὀνόματά εἰσι ταῦτα· Κέρκαφος, Ὀχιμος, Ἀκτίς, Μακαρεὺς, Τενάγης, Τριόπη, Φαέθων<sup>32</sup>.

Schließlich setzt Moschopoulos seinen Exkurs über Phaethon als Eigennamen fort und erläutert, dass dies auch der Name von einem der beiden Pferde der Sonne ist. Diese Erklärung kann aber aus verschiedenen Gründen nicht überzeugen:

- (a) Die Pferde der Sonne sind vier und nicht zwei.
- (b) Keines der Pferde der Sonne heißt Phaethon.

(c) Phaethon ist neben Lampos eines der zwei Pferde der Aurora, wie in Hom. ψ 246 und im *Scholion in Lycophronis Alexandrae versum* 17 erwähnt ist (vgl. unten Anm. 39).

Unter Berücksichtigung der aufgeführten Punkte scheint es, als ob die Stelle ὁ ἕτερος τῶν ἵππων αὐτοῦ als nicht korrekt betrachtet werden kann.

<sup>30</sup> Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Odysseam, 2 Bde., hrsg. von J. G. STALLBAUM. Leipzig 1825–1826 (Nachdr. Hildesheim 1970). II 386, 16ff.

<sup>31</sup> Der Text des Scholions findet sich in Scholia Recentia in Pindari epinicia I, hrsg. von E. ABEL. Berlin 1891, 270,21–271,2. So lautet der Text Pindars: ἔνθα Ῥόδῳ ποτὲ μιχθεῖς / τέκεν ἑπτὰ σοφῶ- / τατα νοήματ' ἐπὶ προτέρων / ἀνδρῶν παραδεξαμένους / παῖδας ... („Hier vereinigte sich eines Tages der Sonnengott mit Rhodos und zeugte sieben Söhne ...“). Der Pindartext ist nach der folgenden Ausgabe zitiert: Pindaro. Le Olimpiche, hrsg. von B. GENTILI – C. CATENACCI – P. GIANNINI – L. LOMIENTO. Mailand 2013. Zu dem von Moschopoulos, Magistros und Triklinios veröffentlichten Pindartext siehe J. IRIGOIN, *Historie du texte de Pindare*. Paris 1952, 203–205, 286ff., 362–364. Neben den Scholia Recentia von Abel siehe auch Scholia vetera in Pindari carmina, 3 Bde., hrsg. von A. B. DRACHMANN. Leipzig 1903–1927.

<sup>32</sup> Laut Zenon von Rhodos (FGrHist 523 F 1 apud Diodorus Siculus [V 56.7] V 56.5: εἶναι δὲ τοὺς ἑπτὰ υἱοὺς Ὀχιμον, Κέρκαφον, Μάκαρα, Ἀκτίνα, Τενάγην, Τριόπαν, Κάνδαλον, θυγατέρα δὲ μίαν, Ἠλεκτρυώνην) waren die Kinder der Sonne Ochimos, Kekraphos, Makare, Aktis, Tenage, Triopa, Kandalos mit der Tochter Elektryone. Diese Liste ist mit einigen Variationen in den Scholien 131a, 131b, 131c, 132a (Scholia vetera [DRACHMANN; wie Anm. 31]) enthalten.

Es müssen jedoch noch zwei Fragen gestellt werden. Zu Punkt (c): Wo erscheinen Lampos und Phaethon als Pferdepaar? Zu den Punkten (a) und (b): Gibt es andere Traditionen, die die Anzahl der Pferde der Sonne als zwei angeben und Phaethon als eines von ihnen nennen?

### 3.1.1 Lampos und Phaethon als Pferdepaar

Wie wir aus Lexika und Repertorien erfahren, werden Lampos und Phaethon an mindestens elf Stellen als Pferdepaar bezeichnet.

Das oben erwähnte „Lexicon Homericum“ von Apollonius nennt sie allgemein als ein Pferdepaar: φαέθων λάμπων. ἔστι δὲ καὶ ἵππου ὄνομα<sup>33</sup>. Die Notiz ἔστι δὲ καὶ ἵππου ὄνομα ist ohne nähere Erklärung vielleicht etwas verwirrend. Tatsächlich lautet – wir werden dies später sehen – der Eigenname des Pferdes Λάμπος und nicht Λάμπων. Doch ist λάμπων als eine Glosse von φαέθων (Beiname der Sonne) in Ordnung, da die Verben φαέθω, (φάω) und λάμπω Synonyme sind<sup>34</sup>.

In einer Reihe von Werken – Hom. ψ 246; Eustath. „Commentarii ad Iliadem“ III, 135,3<sup>35</sup>; Id. „Commentarii ad Odysseam“ II 306,34 et ibid. 307,15<sup>36</sup>; Tzetzes, „Carmina Iliaca“ 3.137–139<sup>37</sup> – werden Lampos und Phaethon traditionsgemäß als Auroras Pferde bezeichnet.

In einem Scholion von Tzetzes an der zitierten Stelle seiner „Carmina Iliaca“ (v. 3.138, *ad vocem* Πήγασος νεόκτητος)<sup>38</sup> und in einem Scholion zur „Alexandra“ des Lykophron (v. 17 *ad vocem* Πηγᾶσος πτεροῖς)<sup>39</sup> heißen Λάμπος und Φαέθων Pferde τῆς Ἡμέρας und nicht τῆς Ἡοῦς. Ich sehe in diesen Quellen aber keinen Widerspruch zur homerischen Tradition, da die Göttin des Morgens (Ἡμέρα) und die Göttin der Morgenröte (Ἡώς) offensichtlich ein und dieselbe sind.

Schließlich werden in drei Glossen, die auf Thomas Magistros zurückgehen, Λάμπος und Φαέθων eindeutig als Eigennamen der Pferde von Helios bezeichnet:

Der erste Passus stammt aus den *scholia recentia* in Pind. Ol. VII 129–131. Zum Ausdruck πῦρ πνεόντων ἀρχὸς ἵππων<sup>40</sup> erklärt die Glosse 130 den Begriff ἡνίοχος mit ἀρχὸς und ἵππων mit Λάμπου καὶ Φαέθωνος<sup>41</sup>.

<sup>33</sup> Apollonii Sophistae lexicon Homericum (BEKKER; wie Anm. 25), 161, 28.

<sup>34</sup> Viele Studien wurden über die Beinamen der Sonne und über ihre semantische Verbindung mit der Idee des Lichts geschrieben. Siehe zum Beispiel: G. NAGY, Phaethon, Sappho's Phaon, and the White Rock of Leukas. *Harvard Studies in Classical Philology* 77 (1973) 137–177 (*passim*); Ph. DAIN, Mythographe du Vatican III. Traduction et commentaire (*Collection „ISTA“* 854). Besançon 2005, 156, Anm. 33.

<sup>35</sup> Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes, hrsg. von M. VAN DER VALK. Leiden 1979, III 135, 3.

<sup>36</sup> Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis (STALLBAUM; wie Anm. 30). Eine aktualisierte Bibliographie von Kommentaren zu Homers „Odyssee“ des Eustathios findet man in der Einführung zu Eric Cullheds Ausgabe der ersten beiden Bücher (als Open-Access-Publikation verfügbar unter: Uppsala Universit Publications, urn:nbn:se:uu:diva-306986; abgefragt 26-01-2022). Ausgangspunkte für Studien über Eustathios sind auch in F. PONTANI – V. KATSAROS – V. SARRIS (Hrsg.), Reading Eustathios of Thessalonike (*Trends in Classics – Supplementary Volumes* 43). Berlin – Boston 2017 zu finden.

<sup>37</sup> Siehe vv. 136–140: Εὐτ' ἄρ' ὄκεανὸς ἀποέσσυτο Ἡριγένεια, δίφρω ἐφεζομένη—τὴν δ' ὠκέες εἴρουον ἵπποι, Λάμπος καὶ Φαέθων, οἳ οἱ ζῦγιοι τελέθουσιν· Πήγασος αὐτε νεόκτητος παρήγορος ἦεν, — καὶ τότε δὴ κούρη θωρήσσετο Πενθεσίλεια. Zitiert nach: Ioannis Tzetzae Carmina Iliaca, hrsg. von P. L. M. LEONE. Catania 1995.

<sup>38</sup> Tzetzes kommentiert die Verse 136–140 seiner „Carmina Iliaca“ und schreibt: παίζων δὲ ἐνταῦθα γέγραφα Ὅμηρος γὰρ ἵππους Ἡμέρας Λάμπων καὶ Φαέθοντα λέγει, οἳ δὲ νεώτεροι Πήγασον διὰ τοῦτο ἀστειζόμενος νεόκτητον εἶπον τὸν Πήγασον. Die Texte stammen aus der Ausgabe von Leone: Ioannis Tzetzae Carmina Iliaca (LEONE; wie Anm. 37), 217, 6–8. Vgl. Auch M. CARDIN, Teaching Homer through (Annotated) Poetry: John Tzetzes' Carmina Iliaca, in: Brill's Companion to Prequels, Sequels, and Retellings of Classical Epic, hrsg. von R. Simms. Leiden 2018, 90–114, bes. 104f.

<sup>39</sup> Lycophr. Alex. 17: Ἡὼς μὲν αἰπὸν ἄρτι Φηγίου πάγον κραιπνοῖς ὑπερποτᾶτο Πηγᾶσος πτεροῖς, ... („Empor stieg Eos über Phegions Gebirg auf schnellbeschwingten Fittichen des Pegasos ...“). In der Ausgabe von Leone (Scholia vetera et paraphrases in Lycophronis Alexandram, hrsg. von P. L. M. LEONE. Galatina 2002) lesen wir das Scholion Ὅμηρος μὲν Λάμπων καὶ Φαέθοντα ἵππους λέγει τῆς Ἡμέρας (ψ 246), οὗτος δὲ Πηγᾶσφ φησὶν ἐποχεῖσθαι.

<sup>40</sup> „<Helios als> Steuermann von Pferden, die Feuer atmen.“

Der zweite Passus erscheint im *Scholion Thomae-Triklinii in Aristophanis Nubium versum* 571: τὸν θ' ἵππωνόμαν] τὸν / τοὺς Tr<sup>2</sup> ἵππους κινουῦντα ἥλιον.(.) / καλοῦνται δὲ Th<sup>1/2</sup>Tr<sup>1</sup> [οἱ καλοῦνται Tr<sup>2</sup>] Λάμπων / τε Tr<sup>1/2</sup> καὶ Φαέθων<sup>42</sup>. Die Glosse erklärt, wer der ἵππωνόμας („Pferdefahrer“) ist: die Sonne. Zusätzlich gibt sie die Erklärung, dass die Pferde der Sonne Λάμπων (sic) und Φαέθων heißen.

Der dritte Passus stammt aus den *scholia recentia* zu den „Phoenissae“ des Euripides, v. 3: θοαῖς ἵπποισι<sup>43</sup>. In diesem Scholion lesen wir: λείπει ἢ σὺν, ἴν' ἢ σὺν θοαῖς ἵπποισι. καὶ παρ' Ὀμήρῳ „αὐτῇ κεν γαίῃ ἐρύσαιμι,“ καὶ ἐν Βάκχαις „αὐτῆσιν ἐλάταις,“ καὶ ἐν Ἰππολύτῳ „αὐτῆσιν ἀρβύλαισιν ἀρμόσας πόδα.“ καὶ ἐστὶν Ἀττικὴ ἢ συνήθεια. ἔδει δὲ ἐκ τοῦ ἐπικρατοῦντος ἀρσενικῶς αὐτοὺς ὀνομάσαι. τέσσαρες δὲ εἰσι, Χρόνος, Αἰθῶ, Ἀστραπῆ, Βροντῆ, ἄλλοι δὲ φασιν ὡς δύο, Λάμπων καὶ Φαέθων. ἔθος δὲ τοῖς ποιηταῖς θηλυκῶς λέγειν τὰς ἵππους, Σώφροσι „τὰν ἵππον,“ καὶ ἐν Ἰππολύτῳ „αἱ δ' ἐνδακοῦσαι στόμια,“ καὶ παρ' Ὀμήρῳ „αἱ Φηρητιάδαο ποδώκεες ἔκφερον ἵπποι.“<sup>44</sup>

Die Quellen sind jedoch nicht unproblematisch:

Die Glosse zu Pindar Ol. VII 130 erscheint deshalb schwierig, da sie durch einen *asteriscos*, eine *crux desperationis* und einen *obelos* eingeführt wird. Aus dem Vorwort von Abels Ausgabe geht die genaue Bedeutung dieser Diakritika nicht hervor, deutlich wird nur, dass die Informationen mit Vorsicht aufgenommen werden sollen.

Der zweite Passus scheint der am wenigsten problematische von den dreien zu sein, auch wenn dort der vom Editor nicht angefochtene Nominativ Λάμπων statt Λάμπος erscheint<sup>45</sup>. Diesen Nominativ teilt die Stelle mit Schol. Eur. Phoen. 3 (Dindorf) und Schol. Lycophr. Alex. 17 (Scheer)<sup>46</sup>.

Über das Scholion zu Eur. Phoen. 3 können wir Folgendes sagen: Es erscheint nur in der Ausgabe von Dindorf 1863<sup>47</sup> und wird dann von Schwartz endgültig beseitigt<sup>48</sup>. Dindorfs Version stammt aus einer Verschmelzung von Scholien, die in Matthiae<sup>49</sup> und Dindorf abgedruckt sind. Solche Zusammenstöße gehen meist auf die *editio princeps* des Arsenius<sup>50</sup> zurück, sind manchmal aber auch eine Schöpfung von Matthiae oder Dindorf selbst. Auslöser der Verwirrung war Johannes King, der in eckigen Klammern den Satz ἄλλοι δὲ ... Φαέθων hinzufügte. Matthiae bestätigt, dass

<sup>41</sup> Scholia Recentia (ABEL; wie Anm. 31), 269,15. Übersetzung: „<Die Sonne> Wagenlenker <der Pferde> Lampos und Phaethon.“

<sup>42</sup> Scholia in Aristophanem (KOSTER; wie Anm. 26), 91. Vgl. ibidem, CXXVI–CXXVII für die Hss. und CXXIV für die Abkürzungen. Offensichtlich verweisen die Abkürzungen Th und Tr auf die Ausgaben von Th(omas) und Tr(iklinios).

<sup>43</sup> Übersetzung: „O Sonnengott, du, der du deinen Weg durch die Sterne des Himmels gebahnt hast, bist auf einen mit Gold eingelegten Wagen gestiegen und wirbelst deine Flamme mit schnellen Pferden aus.“

<sup>44</sup> Schol. in Eur. (DINDORF), 31–32.

<sup>45</sup> Vgl. Scholia in Aristophanem (KOSTER; wie Anm. 26), 91.

<sup>46</sup> In der Scheer-Ausgabe (Lycophronis Alexandra II, hrsg. von E. SCHEER. Berlin 1958) lesen wir: Ὀμηρος μὲν Λάμπωντα καὶ Φαέθωντα ἵππους λέγει τῆς Ἡμέρας (ψ 246). Dort können wir jedoch den Nominativ Λάμπος ohne Probleme wiederherstellen, indem sich Λάμπωντα καὶ leicht zu Λάμπων τε καὶ korrigieren lässt.

<sup>47</sup> Schol. in Eur. (DINDORF).

<sup>48</sup> Vgl. I, 246 von Scholia in Euripidem, 2 Bde., hrsg. von E. SCHWARTZ. Bd. 1: Berlin 1887; Bd. 2: 1891 (Nachdr. Berlin 1966).

<sup>49</sup> Euripidis Tragoediae et Fragmenta, recensuit interpretationem Latinam correxit, scholia graeca e codicibus manuscriptis partim supplevit partim emendavit August Matthiae, 10 Bde. Leipzig 1813–1837: Bd. 5 (1818) enthält die Scholien zu den Werken „Phoenissae“, „Hippolytus“, „Medea“, „Alkestis“, „Andromache“ sowie einige Scholia (des Triklinios) zu den Tragödien Teil der alphabetisch angeordneten Euripides-Ausgabe (E–K) aus L = Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 32.02.

<sup>50</sup> Arsenius von Monembasia [Aristobulus Apostolis/Apostolius], Σχόλια τῶν πάντων δοκίμων εἰς ἑπτὰ τραγῳδίας τοῦ Εὐριπίδου συλλεγμένα ἐκ διαφόρων παλαιῶν βιβλίων καὶ συναρμολογηθέντα παρὰ Ἀρσενίου. Scholia in septem Euripidis tragoedias ex antiquis exemplaribus ab Arsenio collecta et nunc primum in lucem edita. Venedig 1534 (Nachdr. 1544 von Hervaeus in Basel und in verschiedenen Editionen von Euripidesstücken des 17. und 18. Jahrhunderts).

Valckenaer<sup>51</sup> zu Recht vermutete, dass die von King in eckigen Klammern hinzugefügten Wörter aus einer von King viel zitierten Cambridge-Hs. (einer triklinischen Quelle) stammen. Ich habe Kings Ausgabe der euripideischen Trias von 1726 mit Scholien und lateinischer Fassung im Nachdruck von Morrell<sup>52</sup> aus dem Jahre 1748 konsultiert.

Tatsächlich handelt es sich aber um ein thomanisches Scholion, das nach Wiederholung des Satzes aus dem alten Scholion mit vier Pferden und deren Namen die Worte ἄλλοι δὲ ... Φαέθων aus einer anderen Quelle hinzufügt. Dindorf meinte, dass dieser Satz vielleicht in M (Ven. Marc. gr. 471) stand. M ist hier abgerieben und einige Wörter im Scholion sind nur unscharf und schwach zu erkennen. Vielleicht konnte der von Dindorf gefolgte *collator* vom Manuskript M die entsprechenden Wörter im Manuskript nicht entziffern. Daher fragte sich Dindorf möglicherweise, ob M tatsächlich die Phrase hatte, und setzte ein Fragezeichen vor der Abkürzung „Gu“. In Gu(dianus Gr. 15, *manu altera*) ist der Satz hingegen deutlich zu lesen<sup>53</sup>. Mit den neuesten digitalen Abbildungen sowie einer Untersuchung mit UV-Licht kann man inzwischen bestätigen, dass M – wie die anderen Zeugnisse des alten Scholions – nach den vier Namen ἔθος δὲ τοῖς ποιηταῖς etc. hat. Zu bemerken ist noch, dass auch dieses Scholion den unerwarteten Nominativ Λάμπων (statt Λάμπος) überliefert<sup>54</sup>.

In Bezug auf diese drei Stellen bleibt für mich die Frage offen, ob es sich um neuere Interpolationen handelt. Wenn ja, wäre ihr Zeugnis nicht so wichtig für die Frage, ob das Scholion Σ\_2 korrigiert werden soll oder nicht.

Wenn es sich um authentische Scholien handelt, so gehen sie frühestens auf Thomas Magistros zurück. Dies zeigt den Weg zu zwei möglichen Szenarien auf. Das erste: Unabhängig vom moschopouleischen Kommentar stützt sich Magistros auf dieselbe – uns heute unbekannt und nicht mehr zugängliche – Quelle wie Moschopoulos. Eine Quelle, die darauf hinwies, dass die Pferde des Sonnengottes zwei sind, Lampos und Phaethon. Das zweite Szenario: Magistros ist abhängig von dem Scholion Σ\_2 des Moschopoulos.

Das zweite Szenario, so unwahrscheinlich es auch ist (so hätte ein halbes, leicht zu übersehendes Scholion in paläologischer Zeit eine exegetische Tradition zur Anzahl und den Namen der Sonnenpferde parallel zur homerischen hervorgebracht), erscheint mir plausibler als das erste. Doch selbst wenn dieses Szenario zuträfe, würde es uns nicht in der Frage weiterhelfen, ob die *lectio* von Σ\_2 als korrekt zu vertreten ist. Tatsächlich würde Magistros den von Σ\_2 verursachten Fehler weitertradieren und die drei oben kommentierten Stellen wären keine *loci* zur Unterstützung von Σ\_2, sondern *loci*, die von Σ\_2 herrühren.

Somit eröffnen sich folgende Möglichkeiten:

(a) Σ\_2 ist bereits korrupt entstanden: Moschopoulos folgte absichtlich einer uns unbekannt Quelle oder schrieb unwissentlich ὁ ἕτερος τῶν ἵππων αὐτοῦ und die Kopisten kopierten und propagierten den Fehler unkritisch und treu weiter;

<sup>51</sup> Scholia veterum grammaticorum in Euripidis Phoenissas, ex codicibus manuscriptis, praesertim Augustano, supplevit, emendavit, nunc primum editis locupletavit plus quam ducentis, notisque instruxit, hrsg. von L. C. VALCKENAER (separat paginierter Anhang von seiner Ausgabe Euripidis Tragoedia Phoenissae. Franequer 1755).

<sup>52</sup> Euripidis Hecuba, Orestes, et Phoenissae. Cum scholiis antiquis; ac versione, notisque Johannis King, ferè integris; curante Thoma Morell: qui Alcestin adjecit, cum scholiis quae extant, nova versione & notis perpetuis. London 1748. Ich bin Donald Mastronarde sehr dankbar, dass er seine Erfahrungen mit den euripideischen Scholien mit mir geteilt hat.

<sup>53</sup> Das Fragezeichen könnte aber auch damit zu erklären sein, dass alles, was nach dem Wort Φαέθων kommt, in Gu nicht zu lesen ist. Vgl. DINDORF, Scholia graeca in Euripidis (= Schol. in Eur. [DINDORF]), 32, 2 im Apparat: „ἄλλοι δὲ ... Φαέθων] add. M.(?)Gu. King., om A.B.I. Quae sequuntur usque ad finem scholii om. Gu“.

<sup>54</sup> Vgl. oben S. 186 und Anm. 45 und 46.

(b)  $\Sigma_2$  wurde im Laufe der Übermittlung des Textes in den Manuskripten verfälscht: Moschopoulos hatte also richtig geschrieben, wer zwei Pferde besaß, von denen eines Phaethon hieß, aber die Kopisten verstanden es nicht.

In Ermangelung einer Tradition, die dies unterstützt, sollten wir uns fragen: Wie kann der Editor seinen Lesern dieses Material präsentieren? Bevor wir uns der Frage widmen, wie der Editor seinen Lesern dieses Material nun am besten präsentiert (siehe 3.2), sei noch kurz auf die exegetischen Traditionen zu den Pferden der Sonne eingegangen. Waren es zwei oder vier – und wird Phaethon jemals als eines davon erwähnt?

### 3.1.2 Die Zahl und die Namen der Pferde der Sonne

Unter den ältesten Zeugnissen der Anzahl und Namen der Pferde der Sonne ist jenes des Eumelus Corinthius<sup>55</sup>, das uns von Hyginus überliefert wird. In zwei vom Editor getilgten Sätzen berichtet Hyginus noch von zwei weiteren Traditionen, die auf Homer<sup>56</sup> und Ovid<sup>57</sup> zurückgehen. Alle drei Traditionen (Eumelus, Homer und Ovid) stimmen in der Anzahl der Pferde – vier – überein, nicht aber in ihren Namen. Keiner der Autoren zählt einen Phaethon zu den Pferden der Sonne. Die betreffende Passage lautet:

Hyginus, Fab. CLXXXIII: *Eous, per hunc coelum verti solet. Aethops quasi flammeus est, concoquit fruges. Hi funales sunt mares, foeminae ingariae: Brote, quae nos tonitura appellamus, Sterope, quae fulgitura. Hui rei auctor est Eumelus Corinthus. [Item quos Homerus tradit Abraxas, Soter Bel, Iao. Item quos Ovidius Pyrois, Eous, Aethon et Phlegon]*<sup>58</sup>.

Laut Hyginus hatte die Sonne zwei Hengste<sup>59</sup> und zwei Stuten<sup>60</sup>. Auch das Scholion zu Eur. Phoen. 3 überliefert – mit Ausnahme von „Chronos“ statt „Eous“ – die genannten Namen<sup>61</sup>.

Ovid. (Met. II 153–154) schreibt zu den Pferden der Sonne: *Interea volucres Pyrois et Eous et Aethon, Solis equi, quartusque Phlegon, hinnitibus auras flammiferis implent pedibusque repagula pulsant*. Planoudes übersetzt die beiden Verse folgendermaßen ins Griechische: Μετὰ δὲ δὴ ταῦτα οἱ πτηνοὶ τοῦ Ἥλιου ἵπποι, Πυρόεις, Ἐῶος καὶ Αἴθων, καὶ τέταρτος ὁ Φλέγων, χρεμετισμῶν φλογοφόρων τὰς αὔρας ἐπλήρουν καὶ τοῖς ποσὶν ἐκρόαινον τὴν βαλβίδα<sup>62</sup>.

Das Echo dieser Traditionen hallt auch im Scholion in v. 571b der „Nubes“ von Aristophanes (im gleichen Vers wie oben, vgl. S. 186) wider: μυθολογοῦσι γὰρ οἱ Ἕλληνες, ὅτι τέσσαρσιν ἵπποις ὁ Ἥλιος ἐποχεῖται, οἷμαι διὰ τὸ ταχὺ καὶ εὐκίνητον καὶ θερμὸν τοῦ ἡλίου<sup>63</sup>.

<sup>55</sup> Zu Eumelus von Korinth (ca. 8./7. Jahrhundert v. Chr.) siehe Hesiodi, Eumeli, Cinaethonis, Asii et carminis Naupactii fragmenta, hrsg. von J. G. W. MARCKSCHEFFEL. Leipzig 1840, 397 Fragment 1. Siehe auch Greek Epic Fragments: From the Seventh to the Fifth Centuries BC, hrsg. von M. WEST. Cambridge, MA – London 2003, 26, 221, 223.

<sup>56</sup> Die entsprechende Quelle ist aber nicht auffindbar.

<sup>57</sup> Met. II 153–154.

<sup>58</sup> Hygini Fabulae, hrsg. von M. SCHMIDT. Jena 1872, 36.

<sup>59</sup> Eous und Aethops (daher Αἴθων Schwartz besser als Αἰθὼ Dindorf; übrigens wurde Αἴθων von Valckenaer vorgeschlagen, bevor die lectio von Rf = Laur. 32.33 bekannt war), jedoch Αἴθων Plan./Ovid.

<sup>60</sup> Brote und Sterope.

<sup>61</sup> Valckenaer wollte in diesem Scholion Ἐῶος καὶ Αἴθων statt Χρόνος, Αἰθὼ lesen.

<sup>62</sup> Obidiou peri metamorphōseōn ho metēnenken ek tēs Latinōn phōnēs eis tēn Hellada Maximos Monachos ho Planoudēs, hrsg. von M. PΑΡΑΘΟΜΟΠΟΥΛΟΣ – I. TSAVARE. Athen 2002, 193.

<sup>63</sup> Scholia in Aristophanem (KOSTER; wie Anm. 26), 317.

### 3.2 Scholien emendieren

Die untersuchten Quellen erlauben es nicht, ὁ ἕτερος τῶν ἵππων αὐτοῦ zu vertreten:

Der Versuch von Xe, ὁ ἕτερος zu ὁ ἕφορος (vgl. Σ<sub>2</sub>a im Apparat) zu korrigieren, ist ein Beweis dafür, dass das Scholion zum Zeitpunkt der Hs. Xe bereits als problematisch empfunden wurde. Dies steht im Einklang mit dem oben auf S. 187 beschriebenen zweiten Szenario, nach welchem Thomas Magistros von Σ<sub>2</sub> abhängen könnte, das bereits zu seiner Zeit korrupt war. Dieser Versuch einer Korrektur von Xe ist jedoch unbefriedigend, da es ein wenig schwierig zu glauben ist, dass Phaethon – der Sohn der Sonne, der den Wagen seines Vaters lenkte – in gewisser Weise auch der Wächter (ὁ ἕφορος) seiner Pferde war. In ähnlicher Weise ist die homerische Passage μ 131–133, in der die Töchter der Sonne Φαέθουσα und Λαμπετή als „Hüterinnen der Pferde der Sonne“ erwähnt werden, zu weit entfernt, um die *lectio* von Xe beeinflusst zu haben<sup>64</sup>.

Deswegen – so glaube ich – sollten wir nicht ὁ ἕτερος, sondern αὐτοῦ korrigieren. Hom. ψ 246 (vgl. oben S. 184) gibt uns eine Idee für eine Konjekture. Dort werden *zwei* Pferde erwähnt: Phaethon (Φαέθων) und Lampos (Λάμπος). Sie erscheinen jedoch als Pferde der Göttin der Morgenröte (Eos/Aurora) und nicht als die der Sonne – obwohl es auf jeden Fall der Sonne zu verdanken ist, dass „Menschen Licht empfangen“.

Scholien sind Schulmaterial und die Exegeten der griechischen Klassiker greifen – selbst wenn sie einen mehrdeutigen Begriff mit einem einfachen Synonym erklären – sehr oft auf intertextuelle Anspielungen zurück. Eine homerische Anspielung in dieser Passage zu sehen, ist daher nicht nur eine mögliche, sondern auch eine plausible Annahme.

Auf Basis dieser Annahme schlage ich also vor, τῆς Ἡοῦς anstelle von τοῦ αὐτοῦ zu lesen, da Phaethon weder eines der beiden noch eines der vielen/vier Pferde der Sonne ist, sondern eines der beiden Pferde Auroras. Darüber hinaus haben Kopisten möglicherweise τῆς Ἡοῦς zu αὐτοῦ verfälscht, weil sie einem Lesefehler unterlagen (paläographische Erklärung) oder weil sie das seltene Substantiv nicht verstanden (die hypothetisch überlieferte *lectio* τῆς Ἡοῦς statt der überlieferten αὐτοῦ ist als *lectio difficilior* zu betrachten).

Zusammenfassend sehen wir, dass der nun korrigierte Ausdruck καὶ ὁ ἕτερος τῶν ἵππων τῆς Ἡοῦς gut passt, die *opinio communis* über die Anzahl und die Namen der Pferde der Sonne und der Aurora berücksichtigt und sich unsere Konjekture (τῆς Ἡοῦς *pro* αὐτοῦ) sowohl paläographisch als auch philologisch erklären lässt.

#### 3.2.1 *Scripsi* oder *expectaveris*?

Meine Konjekture geht also davon aus, dass irgendwann in der Manuskripttradition die „ursprüngliche“ *lectio Moschopoulea* von Kopisten missverstanden und verfälscht wurde. Aber ist dies wirklich so geschehen? Oder war es vielmehr Moschopoulos selbst, der den Kommentar in der Form schrieb, wie ihn die Kopisten dann – texttreu! – überlieferten? Kann der Editor in diesem Fall noch in den Text eingreifen? Und wenn ja, wie? Obwohl die Frage angemessen und einfach ist, ist ihre Beantwortung komplex, da sie von der vielschichtigen Natur der Scholien abhängt.

Soweit wir sehen, handelt es sich bei den Scholien zu Sophokles um Kommentare, deren Zweck es war, durch Erklärung einzelner Wörter, Phrasen, syntaktischer Verbindungen usw. die Grammatik des attischen Griechisch zu lehren, welche von Modellautoren in Modelltexten verwendet wurde. Der Sinn der Scholien war es also, die Bedeutung und Funktion von Wörtern und Phrasen in dem Kontext zu erklären, in dem sie im klassischen Text vorkommen. Sie wollten auch (wenn nicht sogar in erster Linie) lehren, wie man diese Wörter und Sätze verwendet, und den Schülern das Werkzeug für den Erwerb der Enzyklopädie der byzantinischen Kultur mitgeben. Jeder Kom-

<sup>64</sup> Alternativ könnte ὁ αὐτὸς mit ὁ τέταρτος korrigiert werden.

mentar ist eine Einheit für sich. Angesichts der Freiheit, mit der die Hss. einzelne Kommentare hinzufügen, weglassen und modifizieren, könnte man meinen, dass es nie einen gegliederten einheitlichen Kommentar zu Sophokles aus der Feder des Moschopoulos gegeben hat. Tatsächlich ist es wahrscheinlich, dass Moschopoulos, als er Sophokles vor einer kleinen Gruppe von Schülern las, von Zeit zu Zeit bei schwierigeren Wörtern oder Passagen verweilte und sie anhand der tausendjährigen griechischen grammatikalischen und exegetischen Tradition erklärte.

Diese Erklärungen wurden vielleicht schon von Moschopoulos selbst in Vorbereitung für seine öffentlichen Vorträge und Vorlesungen in seinem Arbeitsexemplar notiert; möglicherweise handelte es sich aber auch um von Moschopoulos bei Vorlesungen *ex tempore* gegebene mündliche Erklärungen, die seine Schüler schriftlich festhielten; möglich ist auch eine Kombination aus beidem. Von diesen moschopouleischen Sophokles-Lektüren (wie auch immer sie stattfanden) bis zu den Scholien in unseren Manuskripten ist das exegetische Material mehrere und nicht nachvollziehbare Wege gegangen. Mir erscheint die Annahme naheliegend, dass in moschopouleischen Kreisen schon zu Beginn seiner Lehrtätigkeit die Praxis entstand, die Erklärungen des Moschopoulos in einem Sophokles-Manuskript zu vermerken und sie möglicherweise allmählich um jene des Platonides, Magistros und anderer Autoren zu ergänzen. Diese kollektive Schöpfung muss ziemlich früh entstanden sein, denn bereits Mx, die älteste moschopouleische Hs. von Sophokles, enthält Kommentare von mehreren Autoren<sup>65</sup>.

Diese kompositorische Freiheit spiegelt sich meiner Meinung nach auch in der Qualität der Inhalte wider. Moschopoulos und die Autoren der Kommentare zu Sophokles wogen sicherlich nicht jedes einzelne Wort ab, wie sie es getan hätten, wenn sie eine *epistula* oder eine öffentliche *oratio* geschrieben hätten. Darüber hinaus waren möglicherweise viele der Begriffe, die in den Kommentaren zusammenkamen, das Ergebnis von Zitaten aus dem Gedächtnis. Es ist nämlich kaum davon auszugehen, dass Moschopoulos und die anderen Autoren bei jedem einzelnen Kommentar die Richtigkeit des Zitats überprüften oder ihre grammatikalischen oder metatextuellen Aussagen mit anderen, früheren Schulbüchern verglichen.

Wie soll nun der Herausgeber einen solchen komplexen Text editieren, zumal der Philologe an die redaktionellen Techniken starrer Texte (etwa der Reden des Demosthenes) gewöhnt ist?

Lassen wir die Eingriffe in den Text außer Acht, die mit der stemmatischen Position der einzelnen Manuskripte zusammenhängen, konzentrieren wir uns stattdessen auf die Fehler. Selbst unter der Annahme, dass kein „kanonischer Urtext“ zu rekonstruieren ist – Moschopoulos also keinem bestimmten Text nach sorgfältiger Überarbeitung sein Imprimatur erteilte –, kann der Herausgeber der Scholien dennoch Korrekturen vorschlagen, die er aus seinem Wissen als Philologe schöpft. Zum Beispiel: Einen Itazismus aus der Feder von Moschopoulos, sofern dieser nicht gewollt war, kann der Herausgeber durchaus korrigieren. Ebenso kann er in den Inhalt der Scholien eingreifen und möglicherweise deren Korrektur im Apparat oder im Kommentar ausführen. Dies geschieht beispielsweise, wenn ein Zitat dem falschen Autor zugeordnet wird oder wenn eine Erklärung – wie in  $\Sigma_2$  – ungenau ist.

In  $\Sigma_2$  nimmt Moschopoulos, wie wir bereits gesehen haben, in Übereinstimmung mit der Art und Funktion der Scholien die Lektüre von Sophokles zum Anlass, um seinen Schülern und Lesern einen zusätzlichen Begriff von „Gräzität“ zu vermitteln.

Im ersten Teil seines Kommentars erklärt er die Funktion, die der Begriff φαέθων im Sophokles-Text (ἐπίθετον ἐνταῦθα ὄνομα· ἀντὶ τοῦ λάμπων) erfüllt. Dadurch werden mögliche Missverständnisse bei der Lektüre des Klassikers vermieden. Dann schweift Moschopoulos, wie so oft, ab und gibt weitere Informationen, die aus dem allgemeinen Bildungsgut stammen (λέγεται δὲ Φαέθων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ Ἡλίου· καὶ ὁ ἕτερος τῶν ἱππῶν αὐτοῦ). Auf diese Weise macht sich der

<sup>65</sup> Für Bibliographie über diese Hs. vgl. CUOMO, Sui Manoscritti Moschopulei (wie Anm. 15), 397–400.



Schüler, während er Sophokles mit seinem Kommentar liest, selbst diese Allgemeinbildung zueigen.

Wenn der Herausgeber auf den Fehler stößt – denn es ist objektiv ein Fehler, Phaethon als eines der Pferde der Sonne zu bezeichnen –, muss er freilich in den Text eingreifen; hierbei hat er zwei Möglichkeiten, die von seiner Vorstellung der Natur der Scholien abhängen. Wenn er an die Existenz eines zu rekonstruierenden Urtextes glaubt, wird er den Text korrigieren und im kritischen Apparat ausführen, wie die rekonstruierte urmoschopouleische *lectio* durch die Kopisten der Hss. verfälscht wurde. Wenn er hingegen nicht an die Existenz eines zu rekonstruierenden Urtextes glaubt, wird er seine eigene Korrektur als Alternative zur *lectio* der Manuskripte vorschlagen und seinen Eingriff darlegen. In dem hier besprochenen Beispiel neige ich zur zweiten Option: Dabei ist es kaum möglich zu wissen, zu welchem Zeitpunkt in der langen (Kopisten-)Geschichte der moschopouleischen Scholien der Fehler auftrat. Ich erkenne, dass die *lectio* der Handschriften wohl „echt“, aber sicherlich inkongruent ist, und ich schlage eine Korrektur vor, die man eigentlich zu lesen erwartet hätte (*expectaveris*).

## BIBLIOGRAPHIE

### QUELLEN

- Apollonii Sophistae lexicon Homericum, hrsg. von I. BEKKER. Berlin 1833 (Nachdr. Hildesheim 1967).
- Arsenius von Monembasia, siehe bei Euripides.
- Aristophanes: Scholia in Aristophanem Pars I: Prolegomena de comoedia Fasc. III, 2. Scholia in Acharnenses, Equites, Nubes, hrsg. von W. J. W. KOSTER. Groningen 1974.
- Euripidis Tragoediae et Fragmenta, recensuit interpretationem Latinam correxit, scholia graeca e codicibus manuscriptis partim supplevit partim emendavit August Matthiae, 10 Bde. Leipzig 1813–1837.
- Euripides. Phoenissae, hrsg. von D. J. MASTRONARDE. Leipzig 1988.
- Euripides, Phoenissae. Edited with Introduction and Commentary, hrsg. von D. J. MASTRONARDE. Cambridge 1994.
- Euripidis Hecuba, Orestes, et Phoenissae. Cum scholiis antiquis; ac versione, notisque Johannis King, ferè integris; curante Thoma Morell: qui Alcestin adjecit, cum scholiis quae extant, nova versione & notis perpetuis. London 1748.
- Euripides: Arsenius von Monembasia [Aristobulus Apostolis/Apostolius], Σχόλια τῶν πάνυ δοκίμων εἰς ἑπτὰ τραγωδίας τοῦ Εὐριπίδου συλλεγένητα ἐκ διαφορῶν παλαιῶν βιβλίων καὶ συναρμολογηθέντα παρὰ Ἀρσενίου. Scholia in septem Euripidis tragoedias ex antiquis exemplaribus ab Arsenio collecta et nunc primum in lucem edita. Venedig 1534 (Nachdr. 1544 von Hervagius in Basel und in verschiedenen Editionen von Euripidesstücken des 17. und 18. Jahrhunderts).
- Euripides: Scholia graeca in Euripidis tragoedias, 4 Bde., hrsg. von W. DINDORF. Oxford 1863.
- Euripides: Scholia in Euripidem, 2 Bde., hrsg. von E. SCHWARTZ. Bd. 1: Berlin 1887; Bd. 2: 1891 (Nachdr. Berlin 1966).
- Euripides: Scholia veterum grammaticorum in Euripidis Phoenissas, ex codicibus manuscriptis, praesertim Augustano, supplevit, emendavit, nunc primum editis locupletavit plus quam ducentis, notisque instruxit, hrsg. von L. C. VALCKENAER (separat paginierter Anhang von seiner Ausgabe Euripidis Tragoedia Phoenissae. Franeker 1755).
- Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Odysseam, 2 Bde., hrsg. von J. G. STALLBAUM. Leipzig 1825–1826 (Nachdr. Hildesheim 1970).
- Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes, hrsg. von M. VAN DER VALK. Leiden 1979.
- Eustathios of Thessalonike: Commentary on Homers Odyssey: Volume 1: On Rhapsodies α–β, hrsg. von E. CULLHED. Uppsala 2016.
- Hesiodi, Eumeli, Cinaethonis, Asii et carminis Naupactii fragmenta, hrsg. von J. G. W. MARCKSCHEFFEL. Leipzig 1840.
- Hygini Fabulae, hrsg. von M. SCHMIDT. Jena 1872.
- Pindaro. Le Olimpiche, hrsg. von B. GENTILI – C. CATENACCI – P. GIANNINI – L. LOMIENTO. Mailand 2013.
- Scholia Recentia in Pindari epinicia I, hrsg. von E. ABEL. Berlin 1891.
- Scholia vetera in Pindari carmina, 3 Bde., hrsg. von A. B. DRACHMANN. Leipzig 1903–1927.
- Lycophronis Alexandra II, hrsg. von E. SCHEER. Berlin 1958.
- Thomae Magistri sive Theoduli Monachi Ecloga Vocum Atticarum, hrsg. von F. RITSCHL. Leipzig 1832 (Nachdr. Hildesheim 1970).
- Manuelis Moschopuli Collectio Vocum Atticarum e libro de arte imaginum Philostrati et scriptis poetarum. Paris 1502.
- Mythographe du Vatican III. Traduction et commentaire, hrsg. von Ph. DAIN (*Collection „ISTA“* 854). Besançon 2005, 5–277.

- Maximos Planudes: Obidiou peri metamorphōseōn ho metēnenken ek tēs Latinōn phōnēs eis tēn Hellada Maximos Monachos ho Planoudēs, hrsg. von M. PAPHOMPOULOS – I. TSAVARE. Athen 2002.
- Greek Epic Fragments: From the Seventh to the Fifth Centuries BC, hrsg. von M. WEST. Cambridge, MA – London 2003.
- Sophoclis quae extant omnia cum veterum grammaticorum scholiis. Superstites tragoedias VII, 2 Bde., hrsg. von R. F. P. BRUNCK. Straßburg 1786.
- Elettra / Sofocle, hrsg. von F. DUNN – L. LOMIENTO, übersetzt von B. GENTILI. Mailand 2019.
- Sophocles. Electra, hrsg. von P. FINGLASS. Cambridge 2007.
- Sophoclis fabulae, hrsg. von H. LLOYD-JONES – N. WILSON. Oxford 1990.
- Sophoclis Electra. In usum scholarum, hrsg. von O. JAHN. Bonn 1872.
- Sophoclis Tragoediae Septem III voluminibus comprehensae. Nova versione donatae. Scholiis Veteribus (tam antehac quam nunc primum editis) notisque perpetuis, & variis lectionibus illustratae, hrsg. von Th. JOHNSON. London – Eton, Berkshire 1746, Bd. 3.
- Sophokles: Scholia in Sophoclis tragoedias septem ex codicibus aucta et emendata, 2 Bde., hrsg. von W. DINDORF. Oxford 1852.
- Sophokles: Scholia vetera in Sophoclis Electram, hrsg. von G. A. XENIS (*Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker* 12). Berlin – New York 2010.
- Ioannis Tzetzae Carmina Iliaca, hrsg. von P. L. M. LEONE. Catania 1995.
- Ioannes Tzetes: Scholia vetera et paraphrases in Lycophronis Alexandram, hrsg. von P. L. M. LEONE. Galatina 2002.

#### SEKUNDÄRLITERATUR

- M. CARDIN, Teaching Homer through (Annotated) Poetry: John Tzetzes' Carmina Iliaca, in: Brill's Companion to Prequels, Sequels, and Retellings of Classical Epic, hrsg. von R. Simms. Leiden 2018, 90–114.
- A. M. CUOMO, Rez. zu: Scholia vetera in Sophoclis Electram, hrsg. von G. A. Xenis. Berlin – New York 2010. *JÖB* 62 (2010) 338–340.
- A. M. CUOMO, Sui Manoscritti Moschopulei di Sofocle, il Vindobonense Phil. gr. 161 di Konstantinos Ketzas e i suoi scoli all'Electra, in: Griechisch-byzantinische Handschriftenforschung. Traditionen, Entwicklungen, neue Wege, hrsg. von Ch. Brockmann – D. Harlfinger – S. Valente. Berlin – New York 2019, 397–419.
- A. M. CUOMO, Late Byzantine Scholia on the Greek Classics: What Did They Comment On? Manuel Moschopoulos on Sophocles' Electra, in: Byzantine Commentaries on Ancient Greek Texts, 12th–15th Centuries, hrsg. von B. van den Berg – D. Manolova – P. Marciniak. Cambridge 2021, Kapitel 11.
- Ph. DAIN, Mythographe du Vatican III. Traduction et commentaire (*Collection „ISTA“* 854). Besançon 2005, 5–277.
- R. D. DAWE, Studies on the Text of Sophocles II. The Collations. Leiden 1973.
- GE = The Brill Dictionary of Ancient Greek, hrsg. von F. Montanari. Leiden – Boston 2015.
- J. IRIGOIN, Histoire du texte de Pindare. Paris 1952.
- E. MIONI, Il codice di Sofocle Marc. gr. 617, in: Studi in onore di Aristide Colonna. Perugia 1982, 209–216.
- G. NAGY, Phaethon, Sappho's Phaon, and the White Rock of Leukas. *Harvard Studies in Classical Philology* 77 (1973) 137–177.
- I. PÉREZ MARTÍN, La “escuela de Planudes”: notas paleográficas a una publicación reciente sobre los escolios euripideos. *BZ* 90 (1997) 73–96.
- F. PONTANI – V. KATSAROS – V. SARRIS (Hrsg.), Reading Eustathios of Thessalonike (*Trends in Classics – Supplementary Volumes* 43). Berlin – Boston 2017.
- R. TOSI, Esichio e la semplificazione di strutture complesse nella trasmissione dei lessici, in: Lemmata. Beiträge zum Gedenken an Christos Theodoridis / Lemmata. Essays in Honour of Christos Theodoridis, hrsg. von M. Tziatzi – M. Billerbeck – F. Montanari – K. Tsantsanoglou. Berlin – Boston 2015, 411–417.
- A. TURYN, The Sophocles Recension of Manuel Moschopoulos. *TAPA* 80 (1949) 94–173.
- A. TURYN, Studien in der Manuskripttradition der Tragödien des Sophokles. Urbana, IL 1952.